Abonnementspreise für Überall:
ganzjährig fl. 3.—
halbjährig „ 1.75
vierteljährig „ 1.—

Eine einzelne Nummer kostet 10 kr.

Inseraten werden billigst berechnet.

SPRAWIEDLIWOŚĆ.
Die Gerechtigkeit.
Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

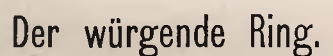
Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg

Redaction und Administration
Dietelsgasse 73.

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.



§. 278 des R.-G.-B. vom 17. September 1862 besagt: Wer bei Wahlen zur Ausübung politischer Rechte Wahlstimmen kauft oder verkauft, oder auf listige Weise die Abstimmung oder ihre Resultate fälscht, macht sich, insoweit sich darin nicht eine schwere verpönte Handlung darstellt, eines Vergehens schuldig und ist mit strengem Arreste von einem bis zu sechs Monaten zu bestrafen.



Der würgende Ring.

Lieber Leser! Wenn Du es bis dato zu thun keine Gelegenheit hattest, so nehme Dir Zeit und statte einem der hierortigen grossen Manufacturgeschäften einen Besuch ab. Beobachte Dir daselbst genau, welche imense Arbeit der Chef mit seinem Personale zu bewältigen haben, um die geschäftlichen Gegenstände nur eines einzigen Tages erledigen zu können. Wenn Dich überhaupt die einzelnen Bestandtheile von Waarenartikeln zu sehen interessiren, aus welchen ein solches Geschäft besteht, so lasse Dir einige schön sortirte Waarenabtheilungen zeigen und beginne bei der von verschiedenartigen Tüchern.

Diese enthalt mannigfaltige Sorten in verschiedenen Längen und Breiten, unzähligen Qualitäten, Farben und Dessins, welche von zahlreichen grossen Fabriken und kleinen Erzeugern gewebt und gedruckt werden. Wenn ein Kaufmann blos in diesem Zweige concurrenzfähig dastehen soll, muss er gediegene Fachkenntnisse an den Tag legen können. Nicht minder erheischen die Zweige Woll- Catton- Futter- Weiss- und Baumwollwaaren, die ein en gros Geschäft führen muss, an Sachkundigkeit des Kaufmannes.

Der Einkauf dieser Artikel muss an Ort und Stelle, wo sie erzeugt werden, persönlich vor sich gehen. Viele unserer Schnittwaaren-Engrossisten bringen Wochen, Monate auf Reisen zwecks Besorgung ihrer Einkäufe zu. Diese Einkäufe sind nicht blos mit geistiger Anstrengung, sondern mit physischen Mühsalen auch verbunden; jedes Stück Waare muss genau betrachtet sein, die Convenienz desselben calculirt und zum Versandt acceptirt werden. Zu Hause im Geschäftslocale ist der Verkauf zu besorgen, die Creditwürdigkeit der Käufer in Evidenz zu halten, fällige Deckungen vorzubereiten, vorkommende Fallimente zu arangiren, kurz, ein solcher Grosskaufmann ist die verkörperte, geschäftliche Rastlosigkeit. Ueberdies ein Mann, der im Schweisse seines Angesichtes erwirbt und die Pflichten gegenüber der Gesellschaft erfüllt. Die Hunderttausenden Gulden, die er an Waaren consummirt, fliessen in die Cassen der Fabrikanten, welche wiederum ihren Arbeitern Gelegenheit zum Erwerbe bieten. Anderntheils gewährt er seinen Wiederverkäufern Credit, durch welchen sie sich ernähren, wodurch hunderte Familien leben können. Ausserdem verdankt ein ganzes Personal demselben die Existenz, er zahlt Steuer und ist demnach ein wichtiger Factor sowohl für den Staat als für die Gesellschaft.

Eben ist der kleinere Kaufmann in seinen Verhältnissen nicht weniger arbeitsam und nützlich für die Mitmenschen wie der Grosse, aber derselbe führt dabei einen bittern Kampf ums Dasein.

Wenn eine Pflanze blühen une gedeihen soll, ist die erste Bedingung, ihr ihre Nebenwurzeln vollständig unberührt zu belassen. Die grossen

Geschäfte können nur dann unerschütterlich aufrecht bleiben, wenn die kleinern in derselben Branche mitexistiren. Die Detailverschleisser, welche auf den Credit der Engrossisten angewiesen sind, weil sie meistens über eigene Mittel nicht verfügen, müssen viele Stellen haben, um ihre Creditbedürfnisse zu befriedigen. Für den allerersten Engrossisten wäre es ungesund, in eine Kunde mit höheren Beträgen, wie sie bemessen ist, einzusteigen. Ein kleiner Detailkrämer muss wenigstens 10—15 Stellen haben, an welchen er sich den Waarencredit decken kann. Ist das nicht der Fall, weil die kleineren Kaufleute ihre Zahlungen infolge hohen Escomptezinsfusses einstellen müssen und der Credit den Kleinverschleissern entzogen wird, wodurch sie auch fallen, erleidet der Grosse dabei eben auch seine bedeutenden Verluste. Die kleineren sind daher Stützpfeiler der Grossen.

Wie soll aber derjenige, der nur 70.000 fl. jährlichen Consum macht, bei diesem enormen Zinsfusse sich erhalten? Wenn er 70.000 fl. umsetzt, hat er mehr weniger um soviel Rimessen. Diese mit 4% Bankzinsfuss escomptirt, würde er 2800 fl. an Zinsen jährlich bezahlen. Da er aber keinen Bankcredit geniesst, weil ihn die Escomptesauger den Zutritt zu den Banken unmöglich machen und demzufolge er 18% zahlen muss, beläuft sich der jährliche Mehrbetrag, den er an Escomptezinsen entrichtet, auf nicht weniger wie 9600 fl. Die Ursache, dass hier die kleineren zu Grunde gehen, liegt somit klar und deutlich vor Augen. Der Kaufmann, der Jahre hindurch um sein Dasein ringt, fällt evident den Escompteuren, die jahraus, jahrein nichts mehr thun, wie den asphaltirten Trottoir am hiesigen Ringplatze treten und die ganze Welt humorvoll bespötteln und bekritteln, zum Opfer. Leute, die nur Girocontis in Bankinstituten haben, heimsen jährlich vergnügt 10, 15 bis 20,000 fl. an Zinsendifferenzen ein und dieser Zustand ist der Giftmischer für den hiesigen Kaufmannsstand.

Wir haben das Manufacturgeschäft blos als Schablone aufgestellt und diese betrachtend, gewinnt man einen Ueberblick über alle hiesigen Geschäftszweige und jeden für sich nagt der Wurm des hohen Zinsfusses. Wer hat diese Zustände geschaffen und durch wen haben seit Jahren so viele, ehrliche, strebsame Geschäftsleute ihre Zahlungen hierorts eingestellt u. am Ende wo in Australien oder Cap der guten Hoffnung Pödler werden müssen? Der verfluchte Wahlring! Wie er sich gebildet hat, haben wir im Leitartikel der vorhergehenden Nummer nachgewiesen. Er besteht jetzt aus Geldinstituten, die Escompteure, welche mit Druck Kammerwahlzettel zusammenbringen können, unterstützen; aus Grosskaufleuten, die bei der Kammerwahl auch viel Zettel einsammeln, welche irrigerweise annehmen, dass wenn ihre Concurrenten keinen Bankcredit haben, sie besser daran sind, allein sägen sie den Ast, auf dem sie sitzen, selbst ab. Diese Letzteren gehören zum Wahlringe in erster Linie aus purem Servilismus, weil sie von den Grossen und Koryphäen der Stadt angesprochen werden wollen und verständnissinnig sie die Grossen und die Wechselstubenbesitzer die Kleinen sind, denn wer lebt von einer Wechselstube, wenn sie täglich eine ganze Waggonladung Türkenlose sogar umsetzt?

Banken, Escompteure, Grosskaufleute bilden den Wahlring und halten den hohen Zinsfuss festgenagelt.

Es sei somit aufgeklärt, warum wir bei Gründung des «Vereines westgalizischer Handelsagenten» das Hauptgewicht auf die Bekämpfung der Wahlcorruption legten. Das Gebahren der hiesigen Geldinstitute, die Einräumung von Girocontis an Wucherern, gräbt den Fabrikanten, Agenten und Kaufleuten den Boden unter den Füssen weg. Wenn dieser Wahlring, der die einzige Zuhälterin des Unfuges am Geldmarkte des hiesigen Platzes ist, nicht schleunigst durch das moralische Feuer der Gerechtigkeit gesprengt wird und diese Ausbeutung des ehrlichen Handelsstandes weiter zugelassen würde, kann eines Tages in hiesigen Geschäftskreisen eine Krisis ausbrechen.

Diesem vorzubeugen, sollten sich die Bankdirectoren u. grossen Kaufleute zur Aufgabe machen, die Wahlmacher abzuschütteln, jeden Verkehr mit ihnen abzubrechen. Die Herren Bankdirectoren mögen im Sinne der Statuten ihrer Banken vorgehen und den Kaufmannsstand unterstützen, den Wucherern ihre Girocontis kündigen, ihnen empfehlen, mit ihrem eingesaugten Gelde zur Industrie zu greifen, wodurch arme Leute Beschäftigung hätten, die wirthtchaftlichen Zustände hierzulande allmälig sich verbessern könnten und dieselben ihre durch Wucher begangenen Sünden sühnen möchten und allmählig in der Gesellschaft als arbeitsame nützliche Bürger dastehen würden.

Bericht über die Sitzung vom 13. V. M. in der Krakauer Handel- und Gewerbe-Kammer,

Anwesend waren Präsident, Herr Theodor Barawowski, Vizepräsident, A. Mendelsburg, Re-

gierungs-Kommissär, Herr K. Laskowsl i u. 15 Kammerräthe.

Zuerst wurden die verschiedenen Einläufe zur Kentniss genommen und hiernach folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt:

I. Auf eine Anfrage der Bezierkshauptmannschaft in Dąbrowa, ob ausser den 26 Jahrmärkten, die daselbst jährlich stattfinden, noch jede 2 Wochen einen allgemeinen Markt abhalten zu lassen, beschliesst die Kammer mit Nein zu antworten; nachdem viele Jahrmärkte Zeitvergeudung dem Landvolke verursachen und wirthschaftliche Nachtheile für dasselbe nach sich zieht.

2. In Angelegenheit der Muller-Enquete, welche Ende Oktober d. J. in Wien stattzufinden hat, zu welcher Herr Gustav Baruch, Mühlenbesitzer und Kammerrathdelegirt ist, gab Letzterer seine Meinung bezüglich der Ausfüllung des vom Handelsministerium vorgelegten Fragebogens ab und wurde beschlossen, denselben dem Wirthschafts Vereine in Lemberg zur weiteren Begutachtung vorzulegen,

3. Zu Handelsassesoren beim Kreisgerichte Neusandez wurden neuerdings die Herren Roman Jakubowski, Aron Nebenzohl, Karl Förster bestimmt und zur Vervollständigung dieses Ternos die Herren F. Ritter und Filipka Apotheker Neusandez, bezeichnet.

4. In folge Ansuchens des Handels-Ministeriums wurden die Herren Leopold Reich und Sig. Schanzer zu Staatsbahnräthen und Isak Holzer, Moritz Dottner zu Ersatzmännern derselben gewählt.

5. Zu der bevorstehenden Wahl in die Kammer betont Herr Sigm. Schanzer, dass solche **definitiv längstens bis Ende des laufenden Jahres durchgeführt werden sollte und die Vorarbeiten zu derselben mit raschester und thunlichster Beschleumigung in Angriff genommen werden müssten.**

Vize-Präsident, Herr Mendelsburg, erklärt, dass er sich der Ansicht des Herrn Schanzer vollinhaltlich anschliesst und eine Nothwendigkeit in der schleunigsten Durchführung der Wahl erblickt, aber diese hängt in erster Linie von der Zueilung der Bezierkshauptmannschaften ab, die die Steuerausweise vorlegen müssen, um die genaue Wählerliste zusammenstellen zu können.

6. In die Wahlkommission, für welche die Gemeinde die Räthe, Herren A. Redyk u. M. Rzącec bestimmte, wurden nachträglich die Herren A. Mendelsburg als Mitglied und S. Rittermann als Ersatzmann von der Handelssection und die Herren Ernst Stockmar als Mitglied und Leop. Reich alt Ersatzmann der Gewerbesection nominirt. Das Bureau wurde zu allen Anordnungen ermächtigt und demselben die **schleunigste Fertigstellung der Wahlvorarbeiten ans Herz gelegt.**

7. Der Commission, welche nächstens die Trassenbegehung der neuzuerbauenden Lokalbahn Gorlice-Uscie-Ruskie bis Konieczny vorzunehmen hat, wurde Herr Josef Falter, als Kenner dieser Gegend, zugetheilt.

8. Auf eine Anfrage der Landesfinanz-Direction in Lemberg, ob die Eisenbahnfrachtbriefe, ausser in der K. k. Staatsdruckerei, auch in Privatdruckereien anfertigen zu lassen, antwortet die Kammer natürlich zustimmend.

Ein Pamphlet.

Vor einigen Tagen erhielten wir mittelst Post ein lithographirtes Pamphlet zugeschickt, in welchem unser allgemein beliebter Cultus- unverificirter Gemeinde- u. Handelskammerrath, Herr Hirsch Landau, mit der Leidenschaftlichkeit eines feuer. speienden Berges bearbeitet wird. Dieses Pamphlet war anonym und sind die Leviten, die unserem braven Vorsteher darin gelesen worden, nicht zu wiedergeben.

Der Verfasser besagter Schrift wurde von hunderten Personen verfolgt, denn dieselben wollten die 200 Gulden verdienen, welche unser Betroffene auf den Kopf desselben öffentlich in den Blättern ausschrieb. Diese angesetzte Prämie hat nicht blos hunderte Leute zu platonischen Denunzianten gemacht, sondern überdies eine Theuerung in der Wieliczkaer Salzsaline hervorgerufen, denn ganze Waggonladungen Salz wurden dem Autoren des Pamphlets nachgeschüttet und er blieb in seinem Verstecke dennoch ungeschoren. Noch grössere Heiterkeit riefen die 2 «Eingesendet» im «Czas» und der «Reforma» vom 23, v. M, hervor, mit welchen Kammerpräsident, Herr Theodor Baranowski und Dr. Weigel, Reichsrathabg. bestätigen, dass Herr Hirsch Landau, Inhaber oben bezeichneter Ehrenstellen, in der hiesigen Handelskammer sich niemals Malversationen zu Schulden kommen liess und ein braves, rechtschaffenes Männlein ist. Gewiss wenn ein Mann 20 Jahre im öffentlichen Leben wirkt, die russischen Juden nach Amerika expedirt, mit der Stadt Krakau schaukelt und wenn er nur wollte, dieselbe mit dem Boden gleich machen könnte, dass solche Leumundzeugnisse eine Ironie des Schicksals bedeuten.

Es weint in uns wirklich das Herz bittere Thränen, dass ein solch eiserne Mann, welcher bis nun, wie der Eifelthurm über die Pariser Gebäuden, über ärmere Leute, wenn sie auch Bildung besassen, stolz blickte, so zerknirscht mit einem male dasteht.

Nichr gesorgt Ihr Bürger Krakaus! Die Kränkungen, die lumpige Journalisten Eurem Lieblinge zufügten, werden gerächt; der verantwortliche Redacteur der «Praca» wird das Bad ausgiessen. Derselbe fasst Herrn Landau in Nr. 8 seines Blattes ohne Glacéhandschuhe, sondern zerfletschend wie ein Tieger an. Wenn wirklich mit der Vergangenheit unseres unverificirten Gemeinderathes so bestellt ist, wie die «Praca» behauptet, so zweifeln wir, ob nunmehr Herr Landau wagen wird, die Säle des Gemeinderathes, der Handelskammer u. des Spitales zu betreten. Er wird wahrscheinlich wie jeder Ehrenmann, handeln, der in einem Blatte öffentlich angegriffen wird, u. seinen Rechtsfreund beauftragen, die Ehrenbeleidigungsklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Praca" zu überreichen und bis sich nicht herausstellt, dass die Anwürfe, die die „Praca" gegen ihn macht, auf Unwahrheit beruhen, seine Ehrenämter einem Stellvertreter vorläufig übergeben.

Herr Hirsch Landau ist doch ein bekannter Ehrenmann und wird auch so wie ihm ansteht, handeln.

Wir sehen daher einem interessantan Prozesse, «Hirsch Landau» contra „Praca" entgegen u. wird es einen Jubel in allen Schichten der Bevölkerung hervorrufen, wenn die reine Wahrheit ans Tagesicht gefördert würde.

Offenes Schreiben an Herrn Isak Holzer

Präsident des israelitischen Cultusvorstandes, Vicepräsident des Gemeinderathes, Handelskammerrath, Bahnrath-Stellvertreter, Handelsgerichtsassesor. Censor der Filiale der oest.-ung. Bank in Rzeszów.

Sie werden wohl in Erinnerung bringen, dass wir mit Ihnen wegen sofortige Entfernung des in der Leichenhalle am dortigen Friedhofe bequartirten Lazar Felds voriges Jahr am Trottoire des dortigen Gemeindehauses gesprochen haben und gedroht, falls dies nicht schleunigst geschieht, wir die Sache der Oeffentlichkeit übergeben, Sie versprachen uns das Ihrige zu veranlassen.

Nun sind seit dieser Begegnung $1^1/_2$ Jahre verflossen und wie uns Mittheilungen dortiger achtbarer Personen vorliegen, schmachtet bis zum heutigen Tage Lazar Feld in einem Kämmerchen der Leichenhalle am dortigen Friedhofe.

Wir fordern Sie somit auf, Lazar Feld vom Friedhofe zu entfernen und um Sie einigermassen zu rühren, wollen wir Ihnen das Schicksal Feld's nochmals erzählen und diese Geschichte kann hiermit Jedermann mitanhören:

Es war im vorigen Sommer, wir weilten geschäftshalber in Rzeszów, da suchte uns Herr Natan Liebermann, ein Grosskaufmann und wohlthätiger Mensch, daselbst auf u. erzählte uns folgende haarsträubende Begebenheit:

Lazar Feld, ein Mann in den dreissiger Jahren, der 6 Classen Gymnasium absolvirt hat, ist der schrecklichen Krankheit, «der Tanzkrampf» anheimgefallen. Da Derselbe subsistenzlos war, transportirte ihn die Gemeinde einfach auf den Friedhof in ein Kämmerchen der Leichenhalle.

Wir begaben uns sofort in Begleitung des Sohnes des Herrn Liebermann, sowie einer zweiten Person an Ort und Stelle, um Lazar Feld zu sehen. Am Friedhofe angelangt, führte uns ein alter, gebrechlicher Mann, der vielleicht schon 40 Jahre die Stelle des Rzeszower Todtengräbers bekleidet, ins Kämmerchen, wo Lazar Feld die Qualen seines unglücklichen Lebens mit Heroismus erträgt. In einem Kämmerchen das 16 Quadrat-Meter mass, dumpfig zum Ersticken, lag derselbe auf einem Düngerhaufen, der mit einem nassen Strohsack überzogen war, warf sich hin und her mit der Geschwindigkeit des Hebels eines Elektrometers und stottette uns in abgebrochenen Sätzen die Worte zu: „Herr, retten Sie mich aus dieser Lage!"

Wir eilten zu Ihnen, als den Ersten der Stadt und da Sie Ihr Versprechen, den Unglücklichen vom Friedhofe, wohin Leichen gehören, aber nicht kranke Menschen. weil sie arm sind, nicht zugehalten haben, müssen wir Sie somit öffentlich auffordern, damit auch die dortige Bezirkshauptmannschaft von der Scheusslichkeit, die sich seit drei Jahren unter Ihrer Herrschaft in Rzeszów abspielt, Kenntniss hat und Sie amtlich auffordert, am dortigen Friedhofe die Geschichte der Barbara Ubryk abschliessen zu lassen.

Hochachtungsvoll

die verantwortl. Redaction.

Erste galiz. Eisenbahnwaggonfabrik von Kaźmierz Lipiński in Sanok.

Zur Zierde und Ehre gereicht unserem industriearmen Lande die Eisenbahnwaggonfabrik von K. Lipinski in Sanok.

Dieses Etablissement, das jetzt 300 Arbeiter beschäftigt, die modernsten Einrichtungen der Fa-

brikstechnik aufweist, war ursprünglich eine unansehnliche Kesselfabrik. Besitzer derselben kam auf den Gedanken, sich auf die Erzeugung von Eisenbahnwaggons zu verlegen, welches Fabrikat ohne jedwede Maschine, sondern durch Handarbeit verfertigt wurde. Auf seiner Durchreise wurde vor einigen Jahren der gewesene Präsident der Staatseisenbahnen, Herr Czedik, auf diese Miniaturfabrik aufmerksam gemacht und derselbe, der jeden industriellen Fleiss unterstützte, stattete dieser Fabrik einen Besuch ab, und ertheilte derselben einen Auftrag auf 35 Frachtwaggons, welche zur Zufriedenheit der Staatsbahn-Verwaltung abgeliefert wurden.

Dieses Werk, das jetzt ein Ornament unseres Landes ist, könnte noch mit vielen Jahren zurück so wie gegenwärtig entwickelt gewesen sein. Der Stein des Anstosses lag im Uebel, das die Entwicklung einer Industrie hierzulande hemmt, nämlich, dass unser Geldmarkt jedem Cavaliere, der zur Aushaltung einer Maitresse Geld braucht, eher solches zur Verfügung stellt, wie einem Fabriksbesitzer. Herr Kaźmierz Lipinski kämpfte mit Baarmitteln, bis sich endlich die Landesbank in Lemberg herbeiliess, solchem genügende Credite einzuräumen und in einer kurzen Spanne Zeit hat derselbe seine Fabrik derartig entfaltet, dass dieses Unternehmen die Concurrenz mit allen 4 Eisenbahnwaggon-Fabriken Österreichs aufnehmen kann.

Herr Lipinski erhielt vor einiger Zeit von der k. k. Staatseisenbahn einen Auftrag auf 350 Frachtwaggons. Monatlich verfertigt diese Fabrik 35 Stück Waggons. Ausserdem erzeugt dieses Etablissement Cysterne zum Transporte von Spiritus-, Petroleum- und Mineralöl, Dampfkessel, Reservoire, Einrichtungen für Raffinerien, sowie Bohrmaschine für die Petroleumgewinnung.

Unsere Industrie-Pessimisten sind somit geschlagen, denn, wie dieser Fall beweist, ist unser Land für Industrie sehr geeignet. Unternehmungsgeist gepaart mit genügenden Geldmitteln haben in Galizien einen gesegneten Boden, auf welchem mit industrieller Thätigkeit zu Glück und Ruhme zu gelangen ist.

Also, Hoch die Industrie! Pereat dem Wucher und der Wahlcorruption!

Ein Bethaus oder ein Concertsaal.

Montag den 25. v. M. den ersten Tag unseres eben laufenden Laubhüttenfestes, machten wir einen Rundgang zum Zwecke, einer hier zugereist gewesenen achtbaren Persönlichkeit aus Breslau. alle Synagogen zu zeigen. Besagte Persönlichkeit, die eine der bedeutendsten Publicisten Deutschlands ist, kam eigens hieher, um das jüdische Leben persönlich in Augenschein zu nehmen. Der weihevolle Gottesdienst in allen Synagogen machte auf dieselbe den rührendsten und sympathischesten Eindruck. Die sogenannte Kupa-Synagoge, welche einen berühmten Vorbeter, Herrn Leiser Kremenitzer, der mit seinen synagogalen Compositionen den Zuhörern das Herz erweicht und gewinnt, besitzt liessen wir auf allerletzt. Siehe da, wir kamen vor das Portale dieses Bethauses, verwehren uns rundwegs 2 handfeste Kohlenträger den Eintritt, indem sie Eintrittskarten forderten. Wir betheuerten nachträglich die zwanzig kr. herzlich gerne zu bezahlen, schickten zum Vorsteher u. vergebens.

Wir fragen somit öffentlich den Vorstand dieser Synagoge, worunter ein bekannter Banquier des Dominikanerpiatzes hier sich befindet, ob es schickich ist, aus einem Bethause eine Operettenhalle zu machen? dass derselbe einem grossen Andränge in dieser Synagoge verbeugen will, ist nicht anzunehmen, weil dieses Bethaus und Vorhalle 1500 Personen leicht fassen können; es handelt sich da einfach entweder für den Vorbeter oder für die Synagogencassa eine Einnahme zu machen und das ist eine Entweihung eines Bethauses; Concerte werden in Restaurants oder Caffehäusern gegeben u. nicht in einer Synagoge während der Verrichtung des Gottesdienstes. Ein Bethaus ist ein Lokal, in welches Niemanden der Eintritt versagt werden kann.

Der löbliche Vzrstand dieses Gotteshauses wird sich das wohl zu merken belieben.

Briefkasten der Redaction.

Herrn ***B. L., hier.*** Sie könnten Ihre Zeit lieber auf nützlichere Dinge verwenden, wie für Dr. Rapoport das Wort reden. Letzterer schickt grosse Beträge, wie 20—30,000 Gulden, um solche als Almosen hier zu vertheilen, wollen Sie behaupten. Von solch horrenden Beträgen, welche bestimmt wären, hierorts unter den Armen zu vertheilen, hat hier Niemand was gehört. Kleinere Beträge, wie 1000 fl. zur Vertheilung aus Anlass der Verheiratung einer Tochter an einen ungarischen Magnaten schickt er wohl und adressirt sie an Herrn Albert Mendelsburg, wovon Jedermann hört und dieselben werden auch den Armen vertheilt. Aber 20—30.000 fl. soll Dr. Rapoport je nach Krakau geschickt haben, welche

für Arme bestimmt wären, ist eine Unwahrheit. Möglich dass ja, aber solche sind wahrscheinlich Personen zugeschickt worden, die sie rundwegs gestohlen haben und für sich behalten; von solchen Langfingern in unserem hierortigen öffentlichen Leben wimmelt es hier

Jeden Betrag, den Dr. Rapoport hieher als Almosen schickt, wirft er einfach wie eine Stecknadel ins Meer. Wenn er sich nur von seiner Comodität erheben wollte und mit seinem Einflusse, den er seinem Reichsrathsmandate zu verdanken hat für die Verbreitung von Hausindustrie hierzulande wirken wollte, würde man ihm seine parlamentarische Unthätigkeit gerne nachsehen.

Sie sind auf dem Holzwege, wenn Sie annehmen, dass Almosen die Lage der Armen einer Stadt verbessert; Almosen ist in jeder Beziehung Gift; Arbeit und Erwerb herbeischaffen, was Dr. Rapoport thun könnte, wenn er nur sich vor Augen hielte, dass er gegenüber Westgalizien Pflichten hat, wenn nicht das Mandat, das ihm eine Kammer wie die Krakauer sein sollte, anvertraut hat, käme er nie in die Lage, einen englischen Lord und einen ungarischen Magnaten zu Schwiegersöhne zu bekommen.

Die armen Juden in Galizien streben nicht der haute finance anzugehören, aber arbeiten wollen sie und appeliren an Dr. Rapoport durch uns, etwas zu thun, um Arbeitsgelegenheit zu ermöglichen.

Eine Friedens-Conferenz.

Nach Schluss des Blattes kommt uns die Nachricht zu, dass am 27. v. M. im Saale des hiesigen Cultusvorstandes eine Conferenz zwischen Mitgliedern der orthodoxen und Fortschrittspartei zum Zwecke stattgefunden hat, um einen Frieden zwischen diesen beiden Parteien bezüglich der neu in den Cultusvorstand vorzunehmenden Wahl herbeizuführen.

Weder die Unterhändler der Einen, noch der andern Partei hatten das Recht im Namen des Volkes zu pactiren. Indem die Wahlordnung des hiesigen Cultusvorstandes eine veraltete, unbrauchbare ist, welche entschieden amendirt werden muss, sollte hier bevor das neue oestr. Statut für die israelitischen Cultusgemeinden in Kraft tritt, ein grosses Volksmeeting einberufen werden, welches eine Resolution bezüglich der Schaffung einer neuen Wahlordnung fasse. In erster Linie verpflichten wir uns gemeinsam mit unseren Genossen, 600 Personen vorzustellen, welche bis nun vom bisherigen Vorstaude nicht besteuert wurden und welche freiwillig erklären würden; von 2 Gulden aufwärts an jährlicher Simplsteuer herzlich gerne zu zahlen, um ein Wahlrecht wie die Bürger in der danzen Welt, zu haben.

Es würden viele tausende Gulden einfliessen, mit welchen der neu **vom ganzen Volke** zu wählende Vorstand der schreienden Armuth hierorts entgegentreten könnte.

Die alten Zustände werden und können nicht bleiben, das Volk wird nunmehr auch was mitsprechen.

Diejenigen Herren von der orthodoxen Partei, die sich ködern liessen und zu einen europaischen Congresse in den Spitalssaal gingen, verdienen öffentlich ihrer politischen Sprödigkeit wegen gerügt zu werden. Sie sollten doch durchgeblickt haben, dass dieser Versöhnungsversuch nicht angebahnt worden ist, um ihren Wünschen gerecht zu werden, sondern um einen Mann, der ihnen seit Jahren tiefe Wunden geschlagen hat, aus dem fatalen Netze, in das er gerathen sei, zu retten, desshalb will man ihnen einen Bein werfen.

Dieser Willkürherrschaft hierorts wird das Volk mit Zuhilfenahme der Behörden in Lemberg und Wien kürzlich ein Ende machen; wir leben im Rechtsstaate Österreich.

Im Namen des bedrückten Volkes !

NOTIZEN.

Wer von den H. Empfängern der guten Sache, die das Blatt verfolgt, sich anschliessen will und gesonnen ist dasselbe zu halten, beliebe in der Redaction Dietelsgasse 73, oder bei Herrn Aron Faust, Krakauergasse woselbst einzelne Nummern zu bekommen sind, den Abonnementsbetrag einzuzahlen.

Die Herren Agenten können mit der Einzahlung bis nach Constituirung des Vereines, welche dieser Tagen vor sich gehen wird, abwarten,

Handel u. Verkehr.

Ziehungsliste.

(Ungarische Hypothekenbank). Bei der am 15. September 1893 abgehaltenen 28. Verlosung der vierpercentigen Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypotekenbank wurden die folgenden Obligationen gezogen: a) In der Tilgungsziehung: Serie 398 Nr. 1—100, S. 641 Nr. 1—100, S. 1258 Nr. 1—100, S. 2010 Nr. 1—100, S. 2143 Nr. 1—100, S. 2290 Nr. 1—100, S. 2881 Nr. 1-100, S. 3215 Nr. 1—100, S. 3414 Nr. 1 100, S. 3596 Nr. 1—100. b) In der Gewinnstziehung: S. 3563 Nr. 79 mit dem Treffer von 50,009 fl., S. 2453 Nr. 82 mit dem Treffer von 1500 fl., S. 3639 Nr. 44 mit dem Treffer von 1000 fl., S. 3724 Nr. 4 mit dem Treffer von 1000 fl., S. 1772 Nr. 89 mit dem Treffer von 1000 fl. Die Einlösung der gezogenen Prämien-Obligationen erfolgt vom 15. December 1893 ab an der Kasse der Ungarischen Hypotekenbank in Budapest. Die Verzinsung der in der Tilgungsziehung gezogenen Obligationen erlischt am 15. December 1893. Die in der Tilgungsziehung gezogenen Theilschuldverschreibungen werden mit je 100 fl. Oe. W. eingelöst, und der Besitzer erhält nebst diesem Betrage einen mit der Serie und Nummer der eingezogenen Theilschuldverschreibung bezeichneten Prämienschein, welcher weiter an den Gewinnstziehungen theilnimmt. Die in der Gewinnstziehung gezogenen, in der Tilgungsziehung jedoch noch nicht amortisirten Schuldverschreibungen werden bei Auszahlungen der Treffer gegen andere mit gleicher Serie und Nummer versehene Schuldverschreibungen umgetauscht. Die nächste Verlosung findet am 15. Januar 1894 statt.

Cartellverband der Blechgeschirrfabriken.

Am 16. V. M, fand in Wien eine Versammlung der Vertreter aller österreichischen und ungarischen Blechgeschierr-Emailwerke statt: Es bestehen im Ganzen vierzehn Fabriken. Die Versammlung beschloss, das Cartell auf drei Jahre zu verlängern und in Wien ein Central-Verkaufsbureau für alle Werke zu errichten. Es besteht auch der Plan, die gesamte Gebahrung der Fabriken zu centralisiren und einem Bankinstitute zu übertragen, welches die aus dem Verkaufe eingehenden Gelder zu übernehmen und die den Fabriken obliegenden Rechnungen abzuwickeln hätte.

(Die Forschritte der Münzprägungen). Die Ausprägung der neuen Münzen schreitet, seitdem im Wiener Münzamte der Grossbetrieb activirt wurde, rüstig vorwärts. Bis zum 9. September, von welchem Tage der letzte Ausweis verliegt, wurden die folgenden Münzmengen hergestellt.

	Stück	Betrag Kronen
Zwanzig-Kronenstücke aus Gold .	6,323,071	126,461,420
Ein-Kronenstücke aus Silber . .	24.984,500	24.984.500
Zwanzig-Hellerstücke aus Nickel .	28.518,750	5.703,750
Zehn-Hellerstücke aus Nickel . .	27.872,100	2.787,210
Zwei-Hellerstücke aus Bronze . .	32.865,004	657,309
Ein-Hellerstücke aus Bronze . .	19.947,213	199,474
Zusammen . .	140.511,638	160.793,654

Es wurden also 63·2 Millionen Gulden in Gold- und 17·1 Millionen Gulden in Scheidemünzen ausgeprägt. Von den Goldmünzen wurden etwa 17 Millionen Gulden für die Oesterreichisch-Ungarische Bank aus den von ihr angekauften Goldbarren, der Rest von 46·1 Millionen Gulden fast ausschliesslich für Rechnung der österreichischen Regierung geprägt. Die Scheidemünzen im Betrage vom 17·1 Millionen Gulden sind zum weitaus grössten Theile bereits dem Verkehre zugeführt. Das Münzprogramm, welches die Regierung für das heurige Jahr aufgestellt hat, wurde hinsichtlich der Gold- und Bronzemünzen bereits voll absolvirt und wird auch hinsichtlich der Nickelmünzen erfüllt werden. Nur die Prägung der Ein-Kronenstücke ist im Rückstande, und hier dürfte es kaum möglich sein, die präliminirte Prägungs-Ziffer von 50 Millionen Kronen zu erreichen.

Ein neues Cartell. Auf Anregung einer grösseren **böhmischen Stärkefabrik** findet hier nächsten Montag eine Versammlung **österreichischer**, namentlich **böhmisch-mährischer Stärkefabrikanten** statt. Der Hauptzweck der Versammlung ist die Bildung eines **Cartells**, betreffend die **Erhöhung** der **Stärkepreise**, eventuell die Einschränkung der Production. Mehrere grössere Stärkefabriken wollen sich **gegen das Cartell aussprechen.**

Prag, den 23. September 1893.

FALLIMENTE.

In Stanislau hat die Firma S. Robinsolm, Confectionär mit fl. 100.000, hier die Herren David Morel und Salomon Gruber, Manufacturisten, der Erstere mit fl. 70.000 die Zahlungen eingestellt. Die letzteren Firmen sind den Exompteuren, die dieselben wie eine Citrone ausdränkten u. wegwarfen, zum Opfer gefallen.

Am 1. October beginnt ein neues Abonnement.

„Die Presse“

trat in ihren 46. Jahrgang. Sie ist während der langen Zeit ihres Bestehens immer ihrem Motto: ***„Gleiches Recht für Alle“*** treu geblieben und wird es auch in Zukunft so halten. **«Die Presse»** ist das ***billigste*** und ***reichhaltigste*** Journal. Sie erscheint täglich als politisches Blatt in einer ***Morgen-*** und einer ***Abendausgabe;*** sie bespricht alle Fragen mit strengster Objectivität und enthält Original-Depeschen und Berichte aus allen Kronländern und dcn bedeutendsten Städten des In- und Auslandes. Sie liefart ferner ihren Lesern ***gratis*** ein belletristisches Journal

„An der schönen blauen Donau“

das sich der grössten Verbreitung und Beliebtheit erfreut und namentlich in der Frauenwelt ehrenvolle Anerkennung findet. Die ***„Schöne blaue Donau“*** enthält in jeder Nummer eine reich ausgestattete

Musik-Beilage.

Die «***Presse***» veröffentlicht regelmässig eine vollständige

Verlosungs-Zeitung.

Durch die Gratisbeilagen «***An der schönen blauen Donau***» und die «***Verlosungs-Zeitung***» wird das separate Halten solcher Journale erspart und das Abonnement der „Presse“ stellt sich um so Vieles billiger, wir sind daher berechtigt, zu sagen, dass Die ***„Presse“ das billigste Tagesjournal ist.***

Im ***Roman-Feuilleton*** erscheinen die hervorragendsten Werke deutscher und fremdcr Autoren -- Gegenwärtig veröffentlichen wir den Roman:

„EIN DÄMON“ von G. A. v. Suttner.

☛ Die „Presse“ ist bereit, jedem neu eintretenden ***directen Quartals-Abonnenten*** die bisher erschienenen Fortsetzungen des laufenden Romans; ferner als besondere Prämie zwei der folgenden Romans nach Auswahl, **brochirt,** gratis zuzusenden: ***„Doctor Rameau“*** von **Georges Ohnet.** ***„Dopyelleben“*** von **Wilhelm Jensen.** ***„Alma“*** von **Chr. Reld.** ***„Lady Baby“*** von **Dora Gerard.** ***„Im Kampfe des Lebens“*** von **Albert Delpit.** ***„Truggold“,*** autorisirte Bearbettung nach dem Englischen von **Max von Weissenthurn.** ***„Verlorene Müh’“*** von **Jeanne Mairet.** ***„Ueber die Sonne hinaus“*** von **Matth. Serrao.** ***„Bellicosus“*** Goschichtlicher Roman von **Vicior Wodiczka.** ***„Marca“*** von **Jeanne Mairet.** ***„Das gestohlene Paradies“*** von **Hugo Kleic.** ***„Die junge Frau Villeféron“*** von **Leon de Tinseau.** ***„Die Erste und die Zweite“*** von **Gregoy Cslky.** ***„Die Schwestern“*** eon **Jeanne Mairet.** ***„Ein ärztlicher Faust“*** von **Sánddr Bródy.** ***„Leben und Abenteuer von Riccardo Joanna“*** von **Mathilde Serrao.** ***„Die Ehre gerettet“*** von **Jean Carol.** ***„Im Storchnest“*** von **M. Kolloden.**

Probenummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Abonnemezts-Preise der *„P r e s s e“* (Morgen- und Abendblatt) sammt illustrirtem Familienblatt „An der schönen blaucn Donau„ und Verlosungs-Zritung

Für die Próvinz:

Mit täglich einmaliger Postversendung:			*Mit täglich zweimaliger Postversendung:*		
Pro Monat	Oe. W. fl.	*2.35*	Pro Monat	Óe. W. fl.	*2.70*
„ Quartal	„ „ „	*7.—*	„ Quartal	„ „ „	*8.—*
„ halbjährig	„ „ „	*14.—*	„ halbjährig	„ „ „	*16.—*
„ ganzjährig	„ „ „	*28.—*	„ ganzjährig	„ „ „	*32.—*

Die Expedition der „Presse“, Wien. I. Schulerstrasse 14, Ecke der Grünnauergasse.

Probenummern werden auf Wunsch bei Angabe der Adresse gratis überseedet.

Probenummern werden auf Wunsch bei Angabe der Adresse gratis übersendet.

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni J. Fischera w Krakowie.